

TANZ

schen Regierung erfunden wurde, um auf der Brüsseler Weltausstellung 1958 tschechischen Einfallsreichtum zu demonstrieren.

Mit dem „Laterna“-Trick verblüfften die Prager das Weltausstellungs-Publikum: Während drei Filmprojektoren und zwei Bildwerfer fünf verschiedene Leinwandflächen im dunkel ausgeschlagenen Hintergrund der Bühne mit bunten zweidimensionalen Filmstreifen oder Dia-Bildern beleuchten, agieren im Vordergrund dreidimensionale Darsteller.

Die Variationen sind unerschöpflich: Eine Girl-Truppe tanzt über ein projiziertes Rollfeld bis an die echte Bühnenrampe, ein Rollschuh-Virtuose läuft auf der Bühne; hinter ihm (auf der Leinwand) ist turbulenter Straßenverkehr. Effekt: Der Rollschuhläufer scheint sich zwischen Autos durchzuschlängeln. Film und Bühne wechseln einander in Sekundenbruchteilen ab.

Der Erfolg in Brüssel ließ die „Laterna Magika“ vom Propaganda-Provisorium zur festen (Prager) Einrichtung werden. Prominente Künstler zollten hohes Lob. Der Geiger David Oistrach: „Ich bin begeistert.“ Westdeutsche Kritiker waren „entzückt“ („Süddeutsche Zeitung“) oder gar „neidisch“ („Die Welt“).

„So was hat es noch nicht gegeben“, sagt Buchmanns Produktionsleiter und Mit-Regisseur Heinz Peter Wilkniss, 38. Als er das Prager Programm vor Jahresfrist zum erstenmal sah, hatten verlustreiche Tourneen mit den Sängern Sacha Distel und Paul Anka ins Buchmann-Konto sechsstellige Löcher gerissen. Wilkniss: „Wir überlegten, was denn im Schauspielgeschäft überhaupt noch gehen könnte.“

Er schlug den Prager Künstlern eine Tournee vor — „aber auf Show“.

Die Laterna-Leute erschraken und lehnten — zunächst — ab. Im Herbst 1964 hatte Wilkniss den Volksdemokraten den Vertrag doch schmackhaft gemacht. Buchmann

▷ erwarb für das Verfahren alle Rechte außerhalb des Ostblocks für hundert Wochen,

▷ mietete die technische Einrichtung der Prager Tournee-Bühne für eine Million Mark,

▷ verpflichtete eins der beiden Prager Ensembles.

Dann baute Wilkniss das Programm um. Er ließ neues Farbfilmmaterial (für zwei Stunden und zwölf Minuten) kurbeln, neue Musiknummern („Von der Klassik über die Folklore bis zum Beatle-Sound“) und deutsche, englische und französische Texte schreiben. In Europa und Amerika wurden noch 56 Künstler zusammengetrommelt. Die Tournee soll von Essen über München, Amsterdam, West-Berlin, Hannover, Paris, Mailand und Hamburg bis Tokio gehen.

Der unkündbare Vertrag enthält die gegenseitige Verpflichtung, politische Tendenz-Nummern auszusparen. Wilkniss: „Das hat den Pragern natürlich ein bißchen weh getan.“

Aus Buchmanns Vision soll bereits im März ausmünzbare Wirklichkeit werden. Die Tournee der „Internationalen Revue der Wunder und Tatsachen“ beginnt in der Essener Gruga-Halle. Motto: „Verrückte Welt, in der wir leben.“

BOSTELLA

Rauf und runter

Der Pariser Keller-Nachtklub „Chez Castel“ in der Rue Princesse ist mit rotem und grünem Samt austapeziert. Das Licht sickert trübe aus goldenen Jugendstil-Lampen. Gegen zwei Uhr morgens verlöschen die Leuchter über der engen Tanzfläche, und die Gäste rüsten sich zu einem Kraftakt, der schon im Eingang plakatiert ist: „Hier wird Bostella getanzt.“

Bostella ist das jüngste, wenn auch schon nicht mehr ganz junge Mittel, Pariser Nächte zu verkürzen. „Der neue Tanz“, meldete „Candide“, „weht wie ein Sturm durch das nächtliche Saint-Germain.“ Dem amerikanischen Magazin „Esquire“ kommt er eher „wie eine Mischung aus Epilepsie und Delirium tremens“ vor.

Von konservativen Tänzen wie Twist, Surf oder Shake unterscheidet sich der Bostella durch Verzicht auf jeden Rhythmus. „Seine Attraktion“, schrieb die „New York Herald Tribune“, „liegt in der Einfachheit seiner Schritte — er hat keine.“ Bostella-Tänzer müssen nur von einem Fuß auf den anderen hüpfen, wie FDJler („Freundschaft“) überm Kopf in die Hände klatschen, sich der Länge nach aufs Parkett werfen, dort laute Klagerufe ausstoßen, aufstehen und weiterhüpfen.

Der neue Gesellschaftstanz ist eine Erfindung des „Paris-Match“-Reporters Yvan Honoré Bostel, 38. Daher der Name. „Aber es war der reine Zufall“, sagt der füllige Journalist, der bürgerlich Hornbostel heißt und von Auswanderern aus Hornbostel in Niedersachsen abstammt.

„Es war sechs Uhr morgens“, erinnert sich ein Augenzeuge an die Geburtsstunde des Bostella. „Bostel tor kelte mit einigen Kumpeln auf die Tanzfläche und führte eine Art Barentanz

auf. Dann ließen sich alle hinfallen und stöhnten dazu. Das war alles.“

Als es anderntags chez Castel an der nötigen Stimmung fehlte, fiel dem Klub-Wirt Bostels Darbietung ein. Castel: „Wir machten einfach dasselbe noch mal, und es funktionierte wunderbar, die Jungen und Mädchen schmissen sich gleich aufeinander.“ Erfinder Bostel findet dennoch an seinem Tanz nichts Unschickliches: „Der Bostella ist rein folkloristisch und antisexuell.“

Der Blitzsieg der neuen Bewegung zog nicht nur die Pariser Gesellschaftsreporter zum Castel-Keller, er gab auch einem leibhaftigen Kafka-Übersetzer, Alexandre Vialatte, zu denken. „Der Bostella“, philosophierte er, „erlaubt den Menschen, sich ihrer Dämonen zu entledigen.“

Bostel selber sieht seine Kreation wie das Leben: „Es geht rauf und runter.“ Auch hat er schon fünf Bostella-Gesänge („Ah la la, kommt und tanzt Bostella“) verfaßt und von seinem Freund Sacha Distel vertonen lassen. 25 000 Platten wurden bereits verkauft. Schwärmt Bostel: „Es ist phantastisch, selbst in Casablanca bosteln sie, mit dem Gesicht nach Mekka.“

Das Pariser Luxus-Restaurant „Tour d'Argent“ hat seine Speisekarte um eine „Ente Bostella“ angereichert; sie wird mit einer Soße aus grünem und rotem Pfeffer und Zitronenum serviert, die Portion zu 26 Mark. Die Star-Friseusen Carita erfanden eine Bostella-Frisur, einen Schneckenchignon auf der Schädelspitze. Ein Textilfabrikant bietet eine Bostella-Hose an — Sitz und Kniescheiben aus Leder. Filmproduzent Zanuck und Maler Dalí sagten ja zum Bostella, Romy Schneider und Peter O'Toole tanzen ihn für den Film „Was gibt's Neues, Pussikätzchen?“

Nur die Konkurrenz bekriffelt Bostels und Castels Kellerkind. „Um vier Uhr morgens ist Bostella vielleicht ganz gut“, sagt Regine, Chefin vom etwas feineren „New Jimmy's“-Klub, „aber um Mitternacht ist das kein Vergnügen.“



Bostella-Tänzer im Pariser Nachtklub „Chez Castel“: Klagelaute im Keller